

Preis: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: Am Abende 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Wingel in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Kuffage: 18,000 Grc. A. L. 1869.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Redacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeiles 1 Rgr. Unter „Eingelauert“ bis Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Ciepsh & Reinhardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reinhardt.

Dresden, den 10. October.

Bei der jüngsten Anwesenheit des Kronprinzen Albert in Leipzig war bei dem im Hotel de Prusse stattgefundenen Offiziersdiner auch eine Nachbildung der alten Stammburg des sächsischen Königshauses, Wettin an der Saale, in Eis angefertigt worden und wurde bei der Tafel dem hohen Gäste Seitens des Wirthes präsentiert. Der Kronprinz fragte diesen, welche Burg das künstliche Gebild vorstelle, und als ihm Herr Kraft erwiderte: „Wettin, meine Heimath“, entgegnete ihm der Kronprinz mit freundlichem Lächeln: „Da sind wir ja alte Landleute von tausend Jahren her.“ — und stellte ihn als solchen dem daneben sitzenden General v. Franke vor.

Das Commando der hiesigen Turnercorps hält es im Interesse der Mitglieder des Corps für Pflicht, bezüglich des Hoftheaterbrandes vom 21. v. M. Nachstehendes zu berichten: 1. Die Mitglieder dieser Corporation sind auf den Glockenturm genau 5 Minuten vor 12 Uhr eben so schnell, wenn nicht schneller auf dem Brandplatze erschienen, als bei anderen Feuern. Die Anschuldigung eines Leipziger Blattes: „11 1/2 Uhr sei geklärt worden und 12 1/2 Uhr sei die Feuerwehrt erst erschienen“, ist als grobe Unwahrheit zu bezeichnen. 2. Bei dem Erscheinen der Commando Mitglieder darunter der städtische Feuerlöschdirector und dessen Stellvertreter, auf dem Platze wurde sogleich die Unmöglichkeit, das Theater zu retten, erkannt; aber eben so die große Gefahr, welche über den umliegenden Gebäuden, wie katholische Kirche, Königl. Schloß, Museum, Hotel Bellevue u. s. w. schwebte und deshalb sofort fast sämtliche Mannschaften und Spritzen (an der Zahl 17) verwendet, um diese zu schützen. Bedenkt man dabei, daß das meiste Wasser aus der Elbe entnommen werden mußte und deshalb ein großer Theil der Spritzenmannschaften daselbst thätig war, so ist erklärlich, daß in dieser Zeit für das Publikum sehr wenig Feuerwehrlente auf dem Platze sichtbar waren. Diefelben hatten wichtigere Stellen eingenommen. 3. Die Feuerwehrt hat gerettet, so lange es möglich war; aber sie hätte noch mehr retten können, vorzüglich einen Theil der Kistkammer, wenn früher den Führern der Feuerwehrt oder wenigstens der Direction des städtischen Feuerlöschwesens sich die nöthigen Localkenntnisse zu erwerben möglich gewesen wäre, oder denselben im Augenblicke ein Beamter des Hoftheaters oder ein Feuerwehrrmann vom Hoftheater zur Seite gestanden, um so Führer zu dienen. Bis dahin, wo die Flamme bereits in die Kistkammer stieß, das Vestibül nach der Elbe zu herabzuführen drohte und dadurch das Zurückbeordern der Mannschaften notwendig wurde, haben weder das Commando der Turnercorps, noch die Direction des städtischen Feuerlöschwesens Kenntniß von dem Platze der Kistkammer erlangt. Anwesende Herren Offiziere haben uns wohlmeinend gewarnt, Mannschaften in jene Gegenden zu schicken, da daselbst wenigstens 1 Centner Pulver lagere. Nach unserer innersten Ueberzeugung hat die freiwillige Turnercorps im Verein mit den übrigen Löschmannschaften die ihnen unter den obwaltenden Verhältnissen zugefallenen Aufgaben redlich gelöst. Noch bitten wir alle Zeitungs-Redactionen, dieser Erklärung Raum in ihren Spalten zu gönnen.

Bei einem der städtischen Untersuchungsrichter von Ramenz, der sich durch seine Thätigkeit besonders auszeichnet, sind Nachts unter Erbrochung zweier Thüren die Actenstücke über vier wichtige Prozesse, in die viele Personen verflochten waren, gestohlen worden. Die Prozesse betrafen eine Falschmünzerei, die Mißbräuche im Gouvernement-Gefängnißcomitee, einen Brillantenraub und die Ermordung der Frau Bachmann. Aus dem Umstande, daß nichts von dem Eigenthum des Richters berührt worden, läßt sich mit Recht folgern, daß der Diebstahl ausschließlich den Zweck hatte, die Actenstücke eines dieser Prozesse, oder auch aller vier zu vernichten. Man hofft jedoch, aus den realen Beweisstücken, welche die Diebe nicht fortzuschaffen vermochten, die Actenstücke wieder herzustellen können.

Dieser Tage hatte die Ehefrau eines Leipziger Schulmachers einen Topf kochende Suppe auf den Tisch gestellt. Das kleine 3jährige Töchterchen nimmt die Zuckbank, steigt hinauf, die Bank kippt, das Kind hält sich, um nicht rückwärts herunter zu fallen, an den Topf und schüttete den kochenden Inhalt über sich. Ein Schrei und der Vater, welcher arbeitete, erblickte, als er sich umschau, die Mutter regungslos bei dem Kinde stehen. Letztere dampft an Kopf, Gesicht und Brust, und hatte Brandwunden am rechten Ohr, am Gesicht, auf der Brust und am Leib empfangen. Als die Eltern das Heimchen ansahen wollten, hing buchstäblich die Haut von der rechten Achsel bis ziemlich am Ellenbogen am Hende.

Früh auf, zum frühlichen Morgen! hieß es dieser Tage zu Großenhain, wo die Herren Kavallerieoffiziere besonders dem Sport huldigen und wenn Egiditag vorüber, sich als wadere Söhne des Nimrod zeigen. Aus diesem Grunde ist Feuer und Lampe auf den Feldern um Großenhain in beständiger Lebens-

gefahr, wie auch so manches Klein. Diesmal wollten aber die Herren etwas Apartes haben und so gerieth man auf den Gedanken: sich zwar keinen Affen, wohl aber ein wildes Schwein zu kaufen, einen Eber aus der Moritzburger Umgegend, wie sie dort mit den malitösen Schneidezähnen vielfach in der Heugung zu sehen sind. Um aber ein solch uncultivirtes Vorstevieh zu besagtem Zweck zu erlangen und eine kleine Parforcejagd in Scene zu setzen, bedurfte es vielfacher Wege und Schreibern. Aber die Sache machte sich. Die wilde Sau, deren Heimath sich in der Moritzburger Waldung datirte, kam in Großenhain an, meldete sich als: „Eingetroffen“ und die Jagdhunde aller Arten wehten in der Stille schon ihre Nähn. „Brüder war in Trojas Hallen, eh' die hohe Reite fiel“, aber auch in Großenhain, denn — jedes Thierchen hat sein Kaiserchen. Der Jäger rief: die Pferde sind gefaltet! und das Jagdlied aus Raimunds „Verschwender“: „Mühe den Eber anzugreifen, ist des Jägers schönste Lust“ wurde angestimmt. Uraus der Wälder aus Moritzburg wurde losgelassen; die Hörner erklangen, die Müden bellten und „Hurrah, Gesellen, Hurrah!“ ging es mit Peitschenknallen hinter dem Vorstevieh her. Durch Forst und Wald, über Sturzäder ging der Lauf; die Pferde strichen aus, daß aufgewühlt von ihren Hufen ganz Herzogthümer von Erdlösen in die Luft flogen. Der Eber dachte: das ist ja eine Sangeschichte, sehte seine kurzen vier Spazierhölzer in Sturm schritt und ganzte: „Zimmer zu! mich kriegst du schon lange nicht! Die verfolgenden Hunde wurden angetrieben, aber keiner von den Großenhainer Sultans wollte anbeifen, weil sie in der Praxis der seit Jahren in den Seat gelegten Parforcejagd keine Studien gemacht hatten. Unter solchen Umständen kam die wilde Sau an einen Fluß, genannt die Nöder, stürzte sich hinein und schwamm hinüber an das andere Ufer. Die zu dieser Jagd aufgetretenen Hunde und Hühndchen sollten ein Gleiches thun, weiß aber der Rufat, hatten sie keine Schwimmhosen oder keine Courage mitgenommen, sie unterließen es gefälligst. Der Eber, der See kann sich, der Landvoogt nicht erbarnten“, er war gerettet. Durch das Wasser kam er in's Trockene. Ob er in's Preussische gegangen, um sich dort eine ruhige Existenz zu gründen, davon hat er bis jetzt noch keine telegraphische Nachricht gegeben.

Um Dresden, namentlich in der Gegend des Plauenischen Grundes, scheint ein nicht ganz unintelligenter Betrüger, welcher die Bezeichnung eines „schreibenden Mediciners“ verdient, sein Unwesen zu treiben, das mit Betrug in enger Verwandtschaft steht. Es liegt uns nämlich ein Manuscript zur Ansicht vor, das die genaue äußere Form eines Receptes trägt und für den Laien auch gewiß als nichts Anderes, als ein von einem promovirten Arzt verfaßtes Recept angesehen werden muß. Der Kenner aber wird das Ganze sofort als einen nicht zu entwirrenden Unfug erkennen, da auf dem schmalen Papierstreifen nicht annähernde Schriftzüge mit vielem Geschick niedergelegt, dieselben aber von Niemandem zu entziffern sind, namentlich aber nicht von einem Apotheker, der nach diesem Blödsinn eine Medicin anfertigen soll. Jedemfalls und so viel ist wohl mit Bestimmtheit zu erkennen, treibt sich irgend ein betrügerischer Charlatan in den Häusern herum, der in seiner Nichtswürdigkeit auf die Naivität und Leichtgläubigkeit der Leute speculirt und deartige, nicht zu entziffernde Recepte für schönes Geld fabricirt. Vielleicht dient diese Notiz dazu, den sonderbaren Betrüger zu erwischen, dem es übrigens an Fachkenntniß durchaus nicht fehlen kann.

Wir erwähnten kürzlich, daß ein junger Menich wegen Verstoß gegen das vierte Gebot auf der Trabantenstraße geübt und durch einen Dienstmann dem strafenden Arme der Gerechtigkeit hinter der Frauenkirche übergeben worden sei. Ein Seitenstück hierzu lieferte vorgestern Nachmittag in der zweiten Stunde auf der kleinen Oberbergstraße ein ausländisch gekleideter junger Mensch im Alter von ungefähr 18 bis 19 Jahren. Derselbe ging etwas schief und als ihm seine alte betagte Mutter zurief: „Alexander! nimm mich doch auch mit!“ ließ derselbe seine alte, anscheinend sehr wohlmeinende Mutter an sich herankommen, stieß dieselbe nicht nur mit aller Gewalt mit dem Ellenbogen in die linke Seite, sondern wehrte, weil das gute Mütterchen, um schneller fortzukommen, sich an dem Arme ihres Sohnes führen wollte, dieselbe auch unter Schimpfreden gewaltsam von sich, so daß sich die Aufmerksamkeits der Vorübergehenden auf diesen brutalen Jungen lenkte. Sollte nicht so einem Bürschel, der noch der Eltern Brod zu essen schien, von dem strafenden Arme der Gerechtigkeit das vierte Gebot in fünfzigzwanzigster vermehrter und verbesserter Auflage eingebläut werden? O Kinder, laßt Euch dies ein abschreckendes Beispiel sein und bedenket, was Ihr Euren Eltern schuldig seid.

Nicht nur, daß durch die Trottoirlegung in der Hauptstraße vor zwei Häusern ein Stück des fruchtbarsten Ackerbodens zu Tage getreten ist, nein, man hat sogar Veranstaltung getroffen, welche auf eine förmliche Umwandlung unserer Elemente schließen läßt. Dem Mitabteiler am Neustädter Rathhause neben dem Wassertroge hat man nämlich einen Wasserabfluß

gegeben, während das Wasserabflutrohr direct auf das Trottoir ausläuft. Gelläret mir, Graf Derindur x.

In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Antrag des Abg. Dr. Biedermann auf Erlassung einer Adresse auf die Thronrede mit 43 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

Angesichts der großen Brände, die in neuester Zeit, ja in den letzten Tagen erst durch Petroleum entstanden und die einen materiellen Schaden von Millionen Thalern verursacht, außerdem aber noch Menschenleben gekostet haben, dürfte wohl auch an uns in Dresden diese brennende Frage heranreten: „Welche Maßregeln sind hier getroffen, um in Bezug auf das lagernde Petroleum ein Unglück zu verhüten?“ Der Brand im Hafen von Bordeaux ist, wie sich nunmehr herausstellt, dadurch entstanden, daß, als ein Zollwächter auf dem betreffenden Schiff Abends Licht anzünden ließ, um einen bloßen Passirschein zu untersuchen, verschüttetes Petroleum sich entzündete, wodurch fast in einem Moment das ganze Schiff in Flammen geist wurde und um Mitternacht bereits 16 Schiffe brannten, so daß der Schaden auf 6 Millionen Francs sich beläuft. Diese Explosion zu Bordeaux, wie die in Vech müssen nun allerdings für Dresden ein schreckendes Beispiel sein, umsonst, als hier für feuergefährliche Stoffe kein Lagerhaus existirt. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß auch hier, wo alle leicht brennenden Mineralöle in größeren Quantitäten bei Kaufleuten aufbewahrt werden, sich schnell einmal ein Unglück in dieser Hinsicht ereignen kann, dessen Dimensionen Niemand zu berechnen im Stande ist. Kommt nun dazu, daß wie in Stettin verfaßtes Petroleum zum Verkauf und Gebrauch kommt, das für das consumirende Publikum eine bedeutende Feuergefahrlichkeit bietet, so dürfte die Frage nach einem Lagerhause in Dresden einer baldigen Beantwortung dringend bedürfen. Es ist dies eine für Dresden höchst wichtige Angelegenheit, umso mehr, als man noch nicht recht weiß, wer die betreffende Lagerstätte zu etabliren hätte, die Behörde, oder die mit Petroleum handelnden Geschäftleute.

Auf dem Schlosse Wahren bei Dohna, dessen kunstgeschmückte Hallen schon so manchen Träger der Kunst und Wissenschaft freundlich aufgenommen, weit gegenwärtig der bekannte dänische Dichter Andersen. Von dort aus, wo ihn die Gastfreundschaft der Schloßherrin acht Tage gefesselt, geht er über Wien nach dem Süden.

Während sonst in Dresden nur eine Geflügelausstellung im Frühjahr abgehalten wurde, glänzt heute und nur noch auf einige Tage eine Herbstausstellung auf dem Gewandhausplatze. Diese Ausstellung zeichnet sich dadurch aus, daß nur präparirungsfähiges Geflügel ausgestellt ist und sind deshalb auch weniger Catalog Nummern vorhanden. Als Verehrer edlen Geflügels mußten wir uns schon ein Stündchen Zeit abmüßigen, um zu schauen, was Seltenes wohl erschienen sei und so wundert wir denn gestern in den Gewandhausaal. In dem einfach aber lieblich decorirten Saal erblickt man die prächtigsten Tauben, Hühner, Kanarienvögel, Papageien und andere ausländische Sing- und Paradvögel, schöne Enten u. s. w. Unter den Tauben sind hervorzuheben: Die Meistertauben, Montaubans, welche nebst großen herrlichen Kammern in verschiedenen Farben vertreten sind. Ferner chinesische Mövchen, blau, weiß, gelb; sowie tunesische verglichen in allen Farben, französische Bagadetten, Almond Tümmel, Cyprischer, Nourden, Indianer, roth-, blau- und schwarz Schiller, Caletten, Perridentauben, seidene Bantauen, Maltheer, Draconwarriors, Bristauben, englische und Bränner, Schwerttauben, Gimpeltauben, türkische und Vordeltauben, Hühner, Kanarienvögel, Papageien für 20 Thlr. ist zu sehen. Unter den Hühnern zeichnen sich aus: Golden- und Silber Spangels, Polands, Spanier, la Fleche, Cröcoeur, Kantans, Gaudans, Strapuhner, Breda, Brasilianer, Prinz Albert Hühner, Seidenhühner, Kampfbantans, auch eine Collete zahmer Rebhühner und Asajenen, ganz große Kanarienvögel, mit Finken- und Küstentouren; sprechende Ara-Caca-Billen Kalabu und Euphonia, Amazonen, grüne u. s. w. Papageien, ferner Muskatfinken, Schmetterlingsfinken, australische Amaranthen, Nonpareils und Silberfinken. Zudem wir im Vorstehenden nur das Wesentlichste bemerkt, sei noch erwähnt, daß der Geflügelzüchterverein einen Geflügelzüchtertag hier abhält und mit diesem vereint eine Muster-Ausstellung repräsentirt. Der Besuch dieser Ausstellung ist Laien wie Kennern auf das Wärmste zu empfehlen.

Wetterprophetie. In einem Zeitraume von 25 Jahren, nämlich von 1843 bis 1867, sind in Dresden nur in drei Jahren October-Gewitter beobachtet worden, und zwar am 3. und 8. October 1846, am 6. October 1863 und am 25. October 1865. Nur am 22. October 1849 wurde ein sehr helles, roth schimmerndes Nordlicht hier gesehen; es erreichte dasselbe eine beträchtliche Höhe, indem es bis in die 7 hellen Sterne des großen Bären sich erhob. Im Allgemeinen waren in diesem Zeitraum bei weitem mehr October Tage mit vollständig oder doch größtentheils bedecktem Himmel als Tage, an